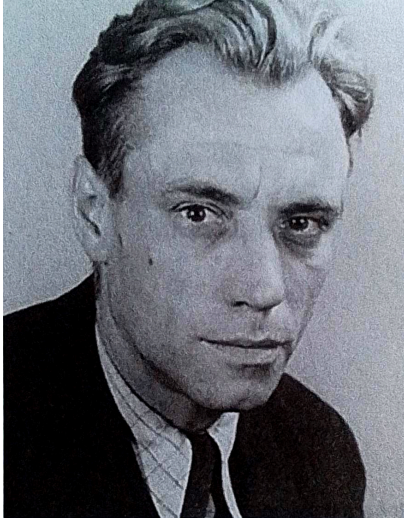


Überzeugt Widerständig - Franz Jacob



„Wenn man sich nur einen Augenblick intensiv mit politischen Angelegenheiten beschäftigt, kommt mir immer stärker der Wunsch hoch, selbst mittendrin zu stehen“
(Franz Jacob, 1926)

Franz Jacob, geboren am 09.08.1906 in Hamburg, stammte aus einer sozialdemokratisch geprägten Arbeiterfamilie. Das Erleben der materiellen Not in den Anfangsjahren der Weimarer Republik sowie das Wissen um eine weitreichendere Alternative führten dazu, dass er mit 14 Jahren in die SPD und ein Jahr später in die Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) eintrat. 1922 begann er eine Lehre als Maschinenschlosser im Hamburger Hafen. Dort organisierte er sich im Deutschen Metallarbeiterverband und wurde Lehrlingsobmann.

1925 spaltete sich die SAJ an der Frage, wie man angesichts der Reichspräsidentenwahlen zur Mutterpartei (SPD) steht. Die SPD stellte im zweiten Wahlgang gemeinsam mit der Deutschen Demokratischen Partei und der Zentrum Partei den Kandidaten Wilhelm Marx (Zentrum) auf. Unter anderem Franz Jacob und die Eimsbütteler SAJ-Gruppe riefen daraufhin dazu auf Ernst Thälmann, den Kandidaten der KPD, zu wählen als den Kandidaten der Arbeiterklasse. Die Gruppe inklusive Franz Jacob trat im Anschluss an die Wahlen aus der SAJ aus und dem Kommunistischen Jugendverband Deutschland (KJVD) bei. 1928 trat Franz Jacob in die KPD über. Im selben Jahr wurde er Organisationsleiter des KJVD-Bezirks „Wasserkante“, für den er als Delegierter zum Weltkongress der Kommunistischen Jugendinternationalen fuhr.



Roter Jungsturm 1925 bei der Wahlpropaganda für Ernst Thälmann



Agitationslokal des KJVD in Hamburg 1932

Ab dem 28.02.1933 konnte die KPD nicht länger legal weiter agieren. Franz Jacob verhalf gemeinsam mit weiteren Hamburger Genoss:innen der KPD im Bezirk "Wasserkante" in die Illegalität. Ende März sah sich Franz Jacob aufgrund der aggressiven systematischen Verfolgung von Kommunist:innen gezwungen, selbst in den Untergrund zu gehen. Dies führte jedoch nicht dazu, dass er seine politische Arbeit einstellte, im Gegenteil übernahm er zunächst die Leitung des Bezirks Bremen-Nordwest der KPD und ab Juli 1933 die Leitung des Technischen Sekretariats beim Politbüro in Berlin. Am 18.08.1933 wurde Franz Jacob in einem Berliner Café vom Hamburger NS-Bürgerschaftsabgeordneten Friedrich Stanik erkannt. Dieser denunzierte ihn, woraufhin Franz Jacob von der GeStaPo verhaftet und ein Jahr später wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde, diese verbrachte er unter anderem in Fuhlsbüttel. Nach Entlassung aus dem Strafvollzug wurde er zu Beginn seiner Untersuchungshaft zur sogenannten "politischen Umerziehung" in das Konzentrationslager Sachsenhausen interniert. Während seiner Haft knüpfte er Kontakte zu anderen politischen Häftlingen aus KPD und SPD, mit denen er über Parteigrenzen hinweg die politische Lage einschätzte und eine gemeinsame Position zu Krieg und Frieden entwickelte. Er versuchte, durch seine Arbeit in der "Häftlingselbstverwaltung" besonders gefährdete Häftlinge vor Aufsehern und Arbeitskommandos zu schützen. Durch das Fortführen seiner politischen Arbeit in der Haft half er seinen Mitgefangenen, die Überzeugung von dem unvermeidlichen Sturz des Hitlerregimes aufrechtzuerhalten.

Aufgrund seiner politischen Tätigkeiten in und außerhalb des Betriebs wurde er immer wieder von seinen Arbeitsstellen entlassen. Er setzte sich zum Beispiel für die Freilassung der anarchistischen Arbeiter Ferdinando „Nicola“ Sacco und Bartolomeo Vanzetti ein. Diese waren aufgrund ihrer politischen Aktivitäten in den USA nicht begangener Straftaten beschuldigt und zum Tode verurteilt worden. Franz Jacob wurde 1931 Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda in der KPD, nachdem er schon für die Parteizeitungen Artikel verfasst hatte. Bei den letzten freien Wahlen in der Weimarer Republik, im April 1932, wurde Franz Jacob, als jüngster Abgeordneter, in die Hamburger Bürgerschaft gewählt. Dort setzte er sich für eine Einheitsfront aus KPD und SPD ein, kritisierte dabei aber stets die Weigerung der SPD, sich dem „antifaschistischen Freiheitskampf“ der KPD anzuschließen.

KPD / Bezirk Wasserkante

Adresse der Bezirksleitung: Herm. Schubert, Hamburg 36, Valentinskamp 42a
Postcheckkonto: Hamburg 87368 H. Schubert / Fernsprecher: 34 2687-86

Hamburg, den 6. Juni 1932.

Anträge.

=====

Die kommunistische Fraktion der Hamburger Bürgerschaft fordert:

- 1) Die Hamburger Bürgerschaft spricht der Papenregierung das schärfste Misstrauen aus.
- 2) Die Hamburger Bürgerschaft beschliesst, alle volksfeindlichen Gesetze und Verordnungen der Papen- Regierung werden im Bereich des Hamburgischen Staates nicht durchgeführt.
- 3) Das Verbot der antifaschistischen Wehrorganisation des Proletariats, des Roten-Frontkämpfer-Bundes, wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
- 4) Die Hamburger Bürgerschaft beschliesst, die sofortige Entfernung aller arbeiterfeindlichen faschistischen Elemente aus der Polizei und den Verwaltungsorganen.
- 5) Die Hamburger Bürgerschaft beschliesst, die sofortige Auflösung der faschistischen Wach- und Schiessgesellschaften, die nichts anderes darstellen als bewaffnete Kader der NSDAP und anderer offener faschistischer Parteien.

Im September 1940 wurde er nach etwa sieben Jahren Haft entlassen und kehrte nach Hamburg zurück. Dort wurde er von der Firma Burmester, Oszmer & Co. als Betriebsschlosser angestellt, heiratete Katharina Hochmuth, welche er bereits aus dem KJVD kannte und wohnte gemeinsam mit ihr in der Jarrestraße. Franz Jacob kämpfte weiter gegen den Faschismus und nahm Kontakt zu Bernhard Bästlein und Robert Abshagen auf, welche ebenfalls im Konzentrationslager Sachsenhausen eingesperrt waren.

Anfang Dezember 1941 gründeten sie in Barmbek den Kopf der (heute sog.) Bästlein-Jacob-Abshagen-Gruppe, einer Widerstandsorganisation, die aus Kommunisten, Sozialdemokraten und anderen Oppositionellen bestand und der zeitweise über 300 Widerstandskämpfer:innen angehörten. Auch zu Widerstandsorganisationen in Berlin, Bremen, Rostock, Kiel und Flensburg hatte die Gruppe Verbindungen. Die Gruppe leistete in über 30 Hamburger Großbetrieben aktiven und passiven Widerstand, insbesondere in Werften und Rüstungsbetrieben wie Blohm & Voss.

Die Widerstandskämpfer:innen waren in Kleinstgruppen von jeweils drei Mitgliedern organisiert, die unabhängig voneinander die Arbeiter:innen aufklärten und den Betrieb sabotierten. Wichtige Schrauben verschwanden, ins Getriebe geriet sprichwörtlich Sand, in der Elbe landeten Schweißmaschinen und Sauerstoffflaschen. Arbeiter:innen meldeten sich krank oder stellten sich dumm: "Wir erhielten die Aufträge und schnitten das Material zu. Beim Zusammensetzen passten dann die einzelnen Teile nicht zueinander."

Außerdem versorgte die Gruppe Zwangsarbeiter:innen und Kriegsgefangene illegal mit Lebensmitteln, Tabakwaren und Kleidung, die sie in der Bevölkerung sammelte. Franz Jacob war vor allem für die Agitation und Propaganda zuständig. Heimlich besorgten er und Otto Gröllmann (der im Thalia-Theater das Archiv der Gruppe anlegte, heute erinnert eine Gedenktafel an der Fassade daran) Schreibmaschinen, Kopierapparate, Papier etc. Zusammen mit weiteren Genossen schrieb er in einem Atelier am Rödingsmarkt die Flugblätter der Gruppe.

Merkblatt für Bauarbeiter!!!

Wieder werden Tausende unserer Kameraden nach Norwegen und dem Osten verschickt, von ihren Familien weggerissen und in härteste Fron- und Sklavenarbeit gepresst, um den bereits verlorenen Sieg dennoch an Hitler's Fahnen zu heften.
Wir sind heute nicht stark genug; um diese Kriegsarbeit zu verweigern, aber

b e v o r i h r a b r e i s t , b e a c h t e t f o l g e n d e s :

1. Vergewissert Euch über Eure Lohnhöhe, Frontzulage, Trennungsgelder, Fahr- und Urlaubsgelder.
2. Stellt Bedingungen für Eure Verpflegung und Unterbringung.

A m B e s t i m m u n g s o r t a n g e k o m m e n , m ü s s t i h r v e r l a n g e n :

1. Beseitigung allen militärischen Drills in den Lägern und auf den Arbeitsstellen.
2. Keine schikanöse Behandlung durch die O.T.-Hauptlinge und Ausmerzung aller Poliere, die sich als Antreiber betätigen.
3. Anständige Behandlung der Euch zugeteilten einheimischen Bevölkerung oder der Kriegsgefangenen.

U m E u r e F o r d e r u n g e n d u r c h z u s e t z e n :

Schliesst Euch zusammen!!
Sammelt Euch um die Klassenbewussten Angehörigen der ehemaligen freien und revolutionären Gewerkschaften. Kein Betrieb, keine Baustelle ohne Eure Vertrauensleute.

K a m e r a d e n , i h r m ü s s t w i s s e n :

H i t l e r ' s N i e d e r l a g e i s t n i c h t u n s e r e N i e d e r l a g e , s o n d e r n u n s e r S i e g !

D a r u m :

Stört den planmäßigen Aufbau der Befestigungsbauten. Sorgt für langsames und qualitativ schlechtes Arbeiten.
Sabotiert die deutsche Kriegsführung.
Verweigert den Militärischen Einsatz bei Überfällen an der Küste und durch Partisanen im Osten.
Stellt ein gutes Verhältnis her zu der Bevölkerung der besetzten Gebiete.

N i e d e r m i t d e m K r i e g d e r F a s c h i s t e n !

E s l e b e d e r S i e g d e r A r b e i t e r k l a s s e !

Flugblatt der Jacob-Abshagen-Bästlein Gruppe, Juni 1942

Von einem verbündeten Postbeamten erhielten sie die Adressen zahlreicher Soldaten und begannen im Sommer 1942 damit, diese in Briefen von der Sinnlosigkeit des Krieges zu überzeugen. In die Kojen der Matrosen eines in Kiel auslaufenden Kriegsschiffes legten sie ebenfalls Flugblätter.

Über einen verbündeten Verkäufer in einem Tabakwaren-Kiosk auf dem Rathausmarkt tauschte die Gruppe in geheimen, verschlüsselten Botschaften untereinander Informationen und Aufträge aus. Katharina Jacob übernahm die Aufgabe, Radio Moskau und Radio London abzuhören, schrieb die Adressen der in Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Soldaten auf und übergab diese an Mitstreiter:innen, die die Verwandten der Soldaten informierten, dass diese lebten und sich in Kriegsgefangenschaft befinden. Mit diesen Informationen widerlegten sie die faschistische Propaganda. Die Gestapo konnte 1942 einige der Widerstandskämpfer:innen, darunter Jacob und Bästlein, verhaften. Es folgten die sog. „Hamburger Kommunistenprozesse“.

Nach großflächigen Luftangriffen durch die Alliierten (Operation Gomorrha) Ende Juli 1943 erhielten viele der Verhafteten Hafturlaub (der Generalstaatsanwalt wurde dafür übrigens vor Gericht gestellt), von denen etwa die Hälfte untertauchte und ihren Widerstandskampf wieder aufnahm. Franz Jacob floh im Oktober 1942 nach Berlin, wo er zusammen mit Anton Saefkow und Bernhard Bästlein, welche im Januar 1944 nach einem Luftangriff aus dem Gefängnis entkamen und ebenfalls nach Berlin flohen, die Saefkow-Jacob-Bästlein-Gruppe gründete. Sie bauten die „Bewegung Freies Deutschland“ mit bis zu 500 Widerstandskämpfer:innen mit auf und setzen ihren Widerstand und den Wiederaufbau der KPD im Untergrund fort. Die Gruppe konnte bis Kriegsende nicht zerschlagen werden.

Soldatenbrief
der Saefkow-Jacob-Bästlein-Gruppe

Anfang Mai 1944

Lieber Kamerad!

In unseren bisherigen Briefen an Dich haben wir selbst das Wort ergriffen, um Dich auf die Kriegslage, unsere Meinung dazu und Deine Aufgaben hinzuweisen. Heute wollen wir einem Soldaten aus Eurer Mitte das Wort geben, der uns von rumänischen Teil der Ostfront den folgenden Brief übermittelte mit der Bitte, Euch allen seine Meinung zur Kenntnis zu bringen. Wir kommen dieser Bitte mehr als gerne nach und übermitteln Dir diesen Brief mit wenigen unwesentlichen Kürzungen. Der Kamerad schreibt:

Liebe Kameraden!

Der dritte Kriegswinter ist zu Ende. Er war weniger kalt als die beiden vorhergehenden. War er deshalb weniger schwer, weniger mit Qualen und Strapazen erfüllt? Nein! Wir, die im Dreck und Schlamm gelegen haben, wechselnd durchfroren und durchnässt waren, wissen nur zu gut, was gelitten und ausgehalten wurde. Kampf und Rückzug in einem solchen Wetter! Das kann nur ermesen, wer selbst dabei gewesen ist! Dazu das doppelt belastende Gefühl, daß der ganze Schwindel sinnlos ist, für Interessen ausgefochten wird, die gar nicht unsere eigenen sind. Uns macht man nichts vor! Wir haben mit eigenen Augen gesehen! Auch die russische Bevölkerung sind Menschen und keine Tiere! Wo auch immer wir mit russischen Männern und Frauen ins Gespräch kamen, waren wir überrascht von ihrer Freundlichkeit. Stolz und Herz haben sie im Leibe und sind vollkommen frei von jener anmaßenden Maltschnäuzigkeit, wie wir sie nur zu oft bei unseren eigenen Vorgesetzten und den überheblichen Nazidönzen gesehen haben. Man soll uns versöhnen mit dem Märchen von den grausamen, blutrünstigen Unter-Menschen. Hier ist doch bewußt - und durch organisierte Grausamkeiten unterstützt - ein Schwindel in die Welt gesetzt worden, der jede Verständigung zwischen uns, der russischen Bevölkerung und ihren Soldaten verhindern sollte. Und der Zweck dieses Schwindels? Haß und Voreingenommenheit sollten geschaffen, wir selbst abgestumpft und verhärtet werden gegen die Grausamkeiten dieses Krieges. Denn nur so läßt sich dieser ewige Krieg auf die Dauer ertragen. Aber wir müssen aus dieser Gleichgültigkeit und Abgestumptheit heraus, müssen wieder einen klaren Kopf bekommen, wenn wir das, was die Zukunft uns bringen wird, klar erkennen wollen. Schon ist die Ukraine, die wir mit schweren Opfern erkämpft haben, völlig verloren. Ich lag mit meiner Einheit zu Beginn des Winters in gut ausgebauten Stellungen am Dnjestr. Heute können wir in Rumänien, Hunderte von Kilometern hinter den uns als unenehmbar hingestellten Stellungen. So ist die Lage. Und nicht nur bei uns! Was soll nun weiter werden? Unsere Führung weiß so gut wie wir, daß dieser Krieg nicht mehr gewonnen werden kann. Aber Hitler und Generäle, die mit ihm durch dick und dünn gehen, wissen auch, daß ihr Leben verirrt ist, wenn der Krieg zu Ende geht. Sie sind in ihrer Brutalität bereit, uns alle und das ganze deutsche Volk mit in den Abgrund hineinzuziehen. Es wird an uns liegen, ob sie die letzte und größte Schandtat noch zustande bringen. Noch füttern sie uns mit Hoffnungen auf furchtbare neue Waffen. Die Faustpatronen, das „Ofenrohr“ sind die Vergeltungswaffen in kleinen, auf die die Russen längst vorbereitet sind. Der Hauptwert der neuen Waffen“ liegt darin, daß wir an sie

glauben und uns weiter ins Feuer schicken lassen. In diesem Sinne sind sie tatsächlich „Wunderwaffen“. **Erinnert Euch!** Als wir im vergangenen Jahr die Absetzbewegung auf dem Dnjestr durchführten - die für uns eine Absetzbewegung war - tauchte überall das geheimnisumwobene Gerücht auf, wir gingen nur zurück, weil der große Schlag gegen England im Anlauf sei. Damals wie heute! Die Führung lügt wie gedruckt, und wir zahlen heldenhaft mit dem Leben dafür. Es ist höchste Zeit, daß Schluß gemacht wird. Wir freuen uns der Kameraden gleich ob Mann oder Offizier -, die aus der russischen Gefangenschaft heraus, klug geworden in der Schlacht bei Stalingrad, uns einen neuen Weg weisen. Deutschland gehört an die Seite Rußlands! Das bringt Frieden und sichert Europa den neuen Aufstieg aus dem Zerfall und dem Chaos dieses Krieges. So wie es das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ gemacht hat - Soldaten und Offiziere zusammen - Katholiken und Protestanten, adlige Generäle und von Hitler aus der Heimat vertriebene Arbeiterführer - so müssen auch wir es machen. Wir haben bei uns begonnen. Bei uns gibt es bereits die Wehrmachtsgruppen der deutschen Widerstandsbewegung. Auch Ihr an den anderen Frontabschnitten müßt sie bilden. Seid Euch einig. Wenn es geht, mit Euren Offizieren, wenn nicht, dann ohne und gegen sie. Alles, was den Krieg schadet, dient dem Frieden. **Hört auf die Frontbevollmächtigten des Nationalkomitees, wenn sie in Flugblättern oder aus den russischen Gräben heraus zu Euch sprechen. Wir haben alle den Krieg satt, aber wir müssen endlich anfangen, selbst zu seinem Ende beizutragen.**

Soweit der Brief, den wir von der ersten bis zur letzten Zeile unterschreiben. Es ist wirklich so: Im Osten steht eine neue gewaltige Offensive der Roten Armee bevor. Im Westen kann jeden Tag die Invasion beginnen. Von Süden und von Westen her hämmert die englisch-amerikanische Luftwaffe auf die Heimat und die westen Balkanländer, die die Nazis mit Terror und Gewalt noch an ihrer Seite halten. Die kommenden Monate werden von deutschen Soldaten den höchsten Blutzoll dieses Krieges fordern und alles ohne Sinn, ohne die leiseste Hoffnung auf Sieg, nur um den Bonzen und Generälen noch einige Zeit Leben und Macht zu erhalten. Es ist fünf Minuten vor zwölf.

Jetzt Schluß machen, heißt das deutsche Volk retten. Jeder einzelne, jede Gruppe kann viel dazu beitragen. Macht es wie jene Bataillone der 39. I. D., die als unzuverlässig aus der Frontlinie bei Nikolajew zurückgezogen werden mußten und die heute wieder in Deutschland sind.

Geht geschlossen zum Nationalkomitee über und stellt Euch dem General der Artillerie von Seydlitz zur Verfügung.

Wenn Ihr Waffen und Munitionslager vernichtet, helft Ihr nicht den Feind, sondern Euch selbst und den deutschen Volk, weil Ihr damit das Ende des Krieges beschleunigt. Deutschland geht in die letzte Runde dieses Krieges. Je schneller es aufgibt, desto weniger groß sind die Wunden, die es davonträgt, und desto besser der Start, von dem aus es beginnen kann, sein Haus neu zu bauen.

An diesen neuen Haus mitzubauen, seid Ihr alle berufen. Es ist das Haus eines freien demokratischen Deutschlands, ohne Nazis und Rüstungskapitalisten, ein Deutschland, in dem Arbeiter, Bauern und Bürger friedlich nebeneinander leben, und am gemeinsamen Werk schaffen.

Nationalkomitee „Freies Deutschland“
Berliner Ausschuß



Im Juli 1944 wurde Franz Jacob erneut verhaftet, im September erfolgte seine Verurteilung und Hinrichtung. Zwei Jahre später wurde seine Urne im „Ehrenhain Hamburger Widerstandskämpfer“ im Ohlsdorfer Friedhof beigesetzt. Viele Straßen und Schulen wurden in der DDR nach Franz Jacob benannt.